

# **Jetzt und Dann**

Kiarash Pourmodjib

© 2015 Kiarash Pourmodjib

Autor: Pourmodjib, Kiarash

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/  
des Autors: Buchschmiede von Dataform  
Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.com](http://www.buchschmiede.com)

ISBN 978-3-99049-540-7 (Paperback)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Ich widme dieses Buch meinen Eltern, meiner  
Schwester Kiana und meinen besten Freunden  
Shayan, Saman, Ali, Gabriel, Mostafa und  
David.*

**Hallo.** Anscheinend hat mein Buch ihr Interesse geweckt. Und haben Sie mich wiedererkannt. Nein? Können Sie auch nicht, da dieses Buch mein erstes ist. Ich bin kein Salman Rushdie oder John Grisham, sondern ein stinknormaler Jugendlicher, der ein Buch geschrieben hat.. Nun wird sich die/der Leserin/Leser die Frage stellen, wie kommt ein achtzehnjähriger Junge, auf die Idee ein Buch zu schreiben? Na ja ich könnte Ihnen schon einen Vorspann geben, aber mehr werde ich nicht verraten. Wissen Sie, das Leben ist wie ein Buch lieber Leser, in dem Sie den Autor spielen. Sie können es jeder Zeit umschreiben, oder einfach nur weiterschreiben. Aber ich bitte Sie niemals bei einem Kapitel stehen zu bleiben, oder das Buch zu beenden, außer Sie sind gezwungen dazu. Schreiben Sie solange Sie können. STOP! Jetzt hab ich schon zu viel verraten. Bevor Sie mein Buch lesen, möchte ich Sie auf zwei Fakten hinweisen. Erstens: Wie schon oben erwähnt: Ich bin kein Profi - Autor oder Literaturgenie, sprich kein Johann Wolfgang von Goethe. Nein ich bin ein

achtzehnjähriger Teenager, der das erste Mal, Autor spielen darf. Und zweitens: Die/der Leserin/Leser wird sicherlich meinen engen Bezug auf Persien, oder seit 1979 Iran, bemerken. Meine Eltern sind Perser und daher bin ich mit dieser Kultur bis heute aufgewachsen. Die Geschichte dieses Landes hat mich einfach nur bis heute fasziniert und sehr stark geprägt, sodass ich in meinem Buch auch einfach Bezug zu Persien/ Iran nehmen musste. Obwohl viele Menschen ein schlechtes Bild vom heutigen Iran haben, bitte ich die/den Leserin/Leser keine Vorurteile aufzubauen, sondern erstmals das Land und die Kultur kennenzulernen und dann zwischen gut und schlecht zu differenzieren.

Denn ein aufgeklärter Menschen ist nicht nur vernünftig, sonder auch erfahren.

Nun wünsche ich der/dem Leserin/ Leser viel Vergnügen mit meinem Buch.

P.S. Bitte erwarten Sie nicht zu viel von mir.

*Im Namen, jenen Gottes, mit dem ich eintrat  
und austreten werde.*

*Verbrennen musst du wollen in deiner eigenen  
Flamme: Wie willst du neu werden, wenn du  
nicht erst Asche geworden bist!*

Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra

# 1

Ich spazierte die Donaustadtbrücke entlang und sah die rot gelben Herbstblätter auf den Boden fallen. Die Donau war umgeben von Wiesen, auf denen viele Familien picknickten. Die Sonne schien hoch am Horizont und beleuchtete den Boden, sodass mein eigener Schatten auf dem steinernen Asphalt sichtbar war. Der Wind sauste so stark und so laut, dass die Stimmen, der Menschen in der Umgebung erloschen. Die Autos fuhren wie die Zeit, an mir vorbei. Ich hörte nur noch das Zwitschern der Vögel die mich an ein Lied, das mir mein Vater, immer vor dem Schlafen gehen vorsang. Der Schatten ,der am Boden weilte, hatte eine lange Vergangenheit hinter sich gelassen. Eine Vergangenheit, die von vielen Ereignissen geprägt war, sodass ich zu dem Menschen geworden bin, der ich immer sein wollte. Ich trottete auf der Brücke und spürte einen Hauch der warmen Herbstsonne und dem kalten Wind auf meinem Nacken. Mittlerweile sah ich die Donaubrücke, als eine Lebensbarriere an, auf



der ich mich fortbewegte, wie der Zeiger einer Uhr. Der Weg, den ich hinter mir gelassen hatte, war wie die Geschehnisse, die ich erlebt habe und jetzt hinter mir habe. Die Geschehnisse, die meine Persönlichkeit änderten und mir Hoffnung gaben in den Zeiten, in denen ich verloren war. Vor mir sehe ich eine veränderte Welt, die nicht vergleichbar mit meiner Welt des Präteritums ist. Die Sonne ist hinter den grauen Gewitterwolken verschwunden und ich wandte meinen Blick auf die Donaupromenade. Vor mir sah ich die Bilder, die den Schatten am asphaltierten Boden prägten. Die Bilder meiner Vergangenheit im Iran, die Geschehnisse, mit denen ich mich auseinandersetzen musste. Ich blickte kurz auf den Himmel und sah zwei Wolken, die die Kopfgestalt meiner Eltern formten. Auf einmal verdunkelte sich der sonnige Horizont und vom Himmel fielen Tränen, sodass die Bilder vor meinen Augen verschwanden und mein Gesicht im Wasser reflektierte. Dieses Gesicht hatte vieles gesehen und trägt vieles bis heute

mit sich. Die Sonne kam hinter den Wolken wieder heraus und ich blickte gen Stadt. Und mit einem Mal entsinnte ich mich an die sechs Worte, die mir mein Vater auf persisch in mein Ohr flüsterte, als ich zum Ersten mal meine Augen öffnete und eine neue Welt erblickte: *Geduld ist der Schlüssel zum Erfolg.*

## 2

Mein Name ist Ali Asghani und ich wurde in Teheran, in der Amir Beheshti Straße 56, im Akram Krankenhaus geboren. Mein Vater, Naser, besaß einen kleinen Kiosk um die Straßenecke neben an und meine Mutter Malika war Hausfrau. Da mein Vater kein Geld für das Krankenhaus besaß, befürchtete er eine Hausgeburt. Daher kam er auf die Idee einen seiner besten Freunde, Dr. Rasollahi, den Oberarzt der Gynäkologischen Abteilung im Akram Krankenhaus um Hilfe zu beten. Dieser organisierte den Aufenthalt meiner Mutter in der Klinik. Dank ihm konnte ich mit medizinischer Versorgung, gesund auf die Welt kommen. Ich werde ihm dafür, immer dankbar sein. Meine Mutter berichtete mir einst, dass ich während meiner Geburt so laut geschrien haben soll, sodass man mein Babygeheul bis in die nächste Abteilung hörte. Aber das glaub ich ihr bis heute nicht. Mein Vater sollte vor Sorge kurz bewusstlos geworden sein. Endlich war es so weit. Ich war

aus meiner Mutter draußen. Mein Vater rezitierte, das islamische Glaubensbekenntnis ins Ohr und gab mir einen Kuss auf meine Stirn. Dr. Rasollahi, übernahm meine Geburt selbst. Es sammelten sich Freudentränen in seinen Augen. Dr. Rasollahi, oder Mamad, wie ich ihn später nannte, war ein Mann um die 45 und lebte alleine. Er stand meinen Eltern in vielen schwierigen Zeiten bei Seite. Ich wurde von der Hebamme gewaschen. Dann kontrollierte mich der PEDIATER noch einmal, und zu guter Letzt wurde ich in die Arme meiner Mutter gelegt, die mich stillte. Nach zehn Tagen Aufenthalt im Spital holte uns mein Vater mit seinem alten Motorrad ab. Zu Hause warteten mittlerweile meine Onkeln Jafar, Ahmad und Asghar, sowie meine Tante Soosan. Jafar und Soosan sind meine Onkeln väterlichenrseits. Ahmad und Asghar sind meine Onkeln mütterlicherseits. Tante Soosan hatte schon einen Topf mit *Sabzi Polo* und Hühnchen auf den Esstisch gestellt. Sabzi Polo ist Reis mit Kräuter und Grünzeug. Als wir ankamen wurden wir von meinen Onkeln und

meiner Tante freundlichst empfangen. Ich bekam Geld und ein Gewand geschenkt. Meine Eltern erhielten genauso Geld. Nachdem gegessen worden war, blieben meine Onkeln noch auf einen Tee und fuhren nach Hause. Meine Tante blieb noch einen Tag bei uns und danach musste auch sie den Heimweg antreten. Meine Onkeln und meine Tante haben einen höheren finanziellen Stand als wir. Damals war es im Iran zur Zeiten Reza Shah Pahlavis von Mazandaran Gang und Gebe sehr früh zu heiraten. Die Eltern meiner Mutter heirateten zwischen zwanzig und dreißig. Also meine Großmutter war 20 Jahre alt und mein Großvater war 29 Jahre alt. Väterlicherseits war meine Großmutter 17 und mein Großvater war 28 Jahre alt. Meine Eltern waren die letzten in der Folge. Beide Familien hatten finanziell Probleme zu der Zeit der Geburt meiner Eltern. Mein Großvater väterlicherseits hatte sich politisch engagiert und hat damit seinen Job verloren. Er war Mossadegh - Anhänger und daher wurde ihm sein Job als Firmenunternehmer genommen.

Der Vater meiner Mutter musste nach einer Meniskusverletzung in den Stillstand. Meine Onkeln und Tante beiderseits begannen schon zu der Zeit mit der Universität und arbeiteten nebenbei. Warum musste dieser Zeitpunkt der Armut genau meine Eltern treffen? Was haben sie begangen? Ja meine Mutter und mein Vater hatten eine schwierige Zeit. Sie mussten in ihrer Kindheit arbeiten und konnten eine Schulausbildung vergessen, da sonst niemand im Haushalt Geld verdiente. Und nun müssen sie mit Lasten und schweren Kindheitserinnerungen Leben. Ich kann mir gut bis heute vorstellen, wie sehr meine Großeltern leiden würden. Leiden in dem Sinne, wenn sie den Zustand meiner Eltern sehen würden. Leiden unter der Tatsache, dass sie Mama und Papa keine gute Kindheit ermöglichen konnten. Aber Gott sei Dank haben wir ein Dach unter dem Kopf, täglich ausreichend zum Essen, Gesundheit und Liebe in der Familie. Reichtum macht den Menschen nicht glücklich. Er hat höchstens keine Schulden, Mangel oder Not. Aber Sorgen hat

jeder Mensch. Sorgen zerstören den inneren Frieden. Und ist die Seele innerlich zerstört, wirkt die Welt für einen Menschen rundherum, ebenso demoliert. Und nach dem Tod kann auch ein reicher Mensch mit dem Geld nichts anfangen, außer an seine Nachfahren zu vererben. Geld kauft sicherlich nicht den Tod. Aber was soll schon sein meine Familie kam auch ohne einen hohen Geldbetrag aus.

In den ersten paar Monaten nach meiner Geburt bekamen wir viel Besuch von Bekannten und die Anzahl der Geschenke stieg rapide an, sodass unser kleines fast zerfallenes Häuschen zu einer Deponie wurde. Ich erinnere mich noch als mir mein Vater viele Märchen vorlas. Eine Fabel habe ich immer geliebt, nämlich die mit den drei Schäfchen und dem bösen Wolf. Die Geschichte handelte davon:

Eines Tages gingen vier Schafe, eine Mutter und drei Schäfchen, namens Shangul, Manghul und Hapeyeanghul auf Nahrungssuche. Als sie wieder nach Hause

ankamen, musste die Mutter noch Milch kaufen. Also blieben die drei Geschwister alleine zu Hause. Auf einmal ertönte eine Wolfsstimme. Shangul versteckte sich unter dem Sofa, Manghul versteckte sich in der Küche und Hapeyeanghul versteckte sich im Uhrkasten. Der Wolf brach die Tür auf und fand Shanghul und Manghul, verschlang sie, aber Hapeyeanghul blieb zurück. Als die Mutter nach Hause kam, sah sie das ganze Chaos im Haus und begann sich Sorgen zu machen. Plötzlich kam Hapeyeanghul vom Schrank heraus und berichtete vom Geschehnis. So machte die Mutter sich auf die Suche nach dem Wolf. Als sie den Wolf schlafend unter einer Eiche fand, schnitt sie ihm den Bauch auf, holte die Kinder heraus, füllte diesen mit Steine und nähte ihn zu. Als der Wolf durstig war ging er zum Brunnen um Wasser zu schöpfen. Da beugte er sich um zu trinken und fiel in den Brunnen und ertrank. Diese Fabel erzählte mir mein Vater Naser noch einige Jahre lang. Das Haus, in dem wir lebten hatten meine Eltern von meinen



Großeltern väterlicherseits geerbt. Wir lebten in einem Armenviertel im südlichen Teil Teherans. Obwohl ich nicht in einer reichen Familie aufgewachsen bin, hatte ich es immer an der Seite meiner Eltern genossen. Wir hatten immer Spaß mit einander und es mangelte an nichts für uns. Denn es war nicht das Geld, das uns glücklich machte, sondern die Liebe zwischen einander. Wir lebten fast so wie Derwische. In ein paar Jahren sollte ein neues Mitglied unserer Familie beitreten, mein Bruder Siavash.

### 3

Nach vier Jahren wurde es auch Zeit für mich, das Kindergartenleben kennenzulernen. Meine Mutter war in der 30. Woche und hatte einen Bauch, so groß wie ein aufgeblasener Luftballon. In zehn Wochen sollte mein Bruder auf die Welt kommen, wenn es nicht zu einer Frühgeburt kommen sollte. Mein Vater hatte es geschafft seine Kundschaft im Kiosk zu maximieren und war von nun an auch als Taxifahrer angestellt. Sein Gehalt erhöhte sich, aber die Aufenthaltszeit mit ihm verringerte sich. Er tat alles, damit es uns gut ging. So kam es dazu, dass wir uns eine Renovierung leisten konnten. Die Wände wurden neu gestrichen und der Boden wurde neu verlegt. Wir bekamen sogar einen neuen Küchenherd. Meine Eltern meldeten mich für den Kindergarten, in der Parvaz Gasse, fünf Straßenblocks von zu Hause entfernt, an. Meine Kindergartentante hieß Frau Firoozi. Sie war sehr streng und achtete strikt auf Manieren. Ich ging sechs mal in der Woche

zum Kindergarten, der nur sieben Minuten zu Fuß von zu Hause entfernt war. Jedes mal musste ich um halb acht Uhr in der Früh aufstehen und um acht Uhr im Kindergarten anwesend sein. Immer bevor mein Vater den Laden aufsperrten wollte, brachte er mich immer dort hin. Frühstück und Mittagessen bekamen wir öfters im Kindergarten. Gleich am ersten Tag lernte ich neue Freunde kennen. Einer von ihnen sollte mein Freund fürs Leben, mein Fleisch und Blut werden, der mich in guten und schlechten Tagen begleitete. Sein Name war Shayan. Shayan lebte in einem anderen Viertel südlich Teherans. Er und ich spielten immer im selben Team Fußball. Entweder man wählte uns beide in einem Team oder gar nicht. Eines Tages haben Shayan und ich den Sessel von Frau Firoozi mit Wasserfarben bemalt. Als sie sich mit ihrer weißen Hose drauf gesetzt hatte, war der Hinterteil ihrer Hose grün. Nachdem sie gemerkt hatte, dass Shayan und ich dahinter steckten, bekamen wir es mit ihrer dunklen Seite zu tun. Wir machten weiterhin Blödsinn,

statt von diesem Fehler zu lernen. Schon langsam stieg der Oxytocin - Spiegel meiner Mutter an und die Wehen begangen. Wieder bekam meine Mutter die Erlaubnis von Dr. Rasollahi, die Geburt im Krankenhaus durchzuführen. So kam mein Bruder Siavash, am 30. Mai 1973, in einem gesunden Zustand auf die Welt. Wieder kamen uns viele Familienmitglieder besuchen, die meinen Bruder mit vielen Geschenken verwöhnten. Sein Gesicht war so knuffig und zart. Ich kann mich noch bis heute an sein Lächeln erinnern, das mein Herz immer erwärmte. Nun hatten meine Eltern einen doppelten Stress und mein Vater musste mehr arbeiten, um den Haushalt aufrecht zu erhalten. Die meiste Zeit verbrachte ich damit mit meinem kleinen Bruder zu spielen und den Kindergarten zu besuchen. Einst luden die Eltern von Shayan, meine Familie ein. Ihr Haus war sehr groß, da früher in diesem eine Großfamilie hauste. Shayan war ein Einzelkind, was das Leben seiner Eltern um einen Grad erleichterte. Dennoch sollte angeblich, als Shayan und ich